

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 55 (1990)  
**Heft:** 5: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

**Artikel:** Strom als Lebenserfahrung  
**Autor:** Blumer, Florian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-859116>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Strom als Lebenserfahrung

Kurz vor der Jahrhundertwende begann im Kanton Baselland die Elektrifizierung des Kantons, welche 1926 das letzte Dorf erschloss. Die insgesamt 51 Elektrizitäts-Genossenschaften belieferten bis in die 30er Jahre auch die Mehrheit abgelegener Höfe mit Licht- und Kraftstrom und veränderten damit den Haus- und Berufsalltag im Baselbiet. Diese statistischen Angaben aus den Geschäftsberichten der Genossenschaften belassen den Menschen nur gerade die Rolle, die ohnehin bessere Technik zu übernehmen. Im Gegensatz dazu geben mündliche Zeugnisse einen Eindruck von der überraschenden, vielfältigen und widersprüchlichen Art und Weise, wie die Uebernahme oder Verweigerung erfolgte und wie der Entscheid zu elektrifizieren kulturell anderen Wertmassstäben folgte.

In den Lebenserinnerungen älterer Baselbieterinnen und Baselbieter waren die mit der Elektrifizierung verbunde-

nen Erlebnisse unauslöschlich im Gedächtnis geblieben. Besonders der erste Moment, als das Licht brannte, blieb in Erinnerung, oder als der erste, automatisch laufende Posamenterstuhl gesehen wurde. Dies waren gesellschaftliche Ereignisse, zu denen die Dorfbevölkerung zusammenlief: Bloss ein "Stängeli" musste gestossen werden, und schon arbeitete der Posamenterstuhl von alleine!

## Nicht nur Euphorie

Nicht alle Angaben weisen jedoch auf die These vom bedingungslosen Siegeszug der Elektrizität und der ausschliesslich euphorischen Erwartung und Aufnahme des neuen Energieträgers. Trotz des insgesamt gesehen frühen Zeitpunktes der Elektrifizierung vergingen zwischen der Einführung im einen und derjenigen im anderen Dorf beachtliche Zeiträume. Frenkendorf wurde beispielsweise 1900, Füllinsdorf 1905 und Giebenach 1910 elektrifi-

ziert. Mit andern Worten dauerte es für die geographisch geringe Distanz von wenigen Kilometern zehn Jahre, bis dort die ersten Abonnenten in den den verhältnismässig teuren Genuss des elektrischen Lichtes kamen. Noch

## Impressum

### Geschichte 2001

Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Dezember 1990/Nr.5

Erscheint sporadisch als Beilage zu den Baselbieter Heimatblättern.

### Redaktion:

Forschungsstelle Baselbieter Geschichte  
Goldbrunnenstr. 14

4410 Liestal

eindrücklicher war dieses Nebeneinander zweier "technischer Welten" im Falle von Langenbruck, das von der Elektra Baselland um 1901 beliefert wurde, und dem benachbarten Bärenwil, deren Bewohnerinnen und Bewohner sich erst 1926 zu einem Anschluss entschliessen konnten. Aber auch nach der Elektrifizierung setzte sich ein Nebeneinander von Petrol- und elektrischem Licht, von Kohle- und elektrischem Glätteisen und von Pferde- und motorischer Kraft im selben Dorf fort, weil aus finanziellen oder religiös-kulturellen Gründen Dorfbewohnerinnen und -be-

wohner einen Anschluss nicht ausführen liessen. In jenen Fällen, wo die befragten Leute altersmässig in der Lage waren, vermittelten sie einen Eindruck von den Diskussionen und langwierigen Auseinandersetzungen, die dem Entschluss zu elektrifizieren vorangingen. Die Jungen hatten gegen die Alten anzukämpfen, mussten sie überzeugen, überreden oder auch einmal überlisten. nach Aussagen einer Frau seien dabei die älteren Frauen fortschrittlicher gewesen als deren Männer. Strom in seiner neuartigen Gefährlichkeit und Unberechenbarkeit löste Aengste und bewusste

Abwehrstrategien aus, indem beispielsweise ältere Personen im elektrifizierten Haus weiterhin Kerzen benutzen und keinen elektrischen Schalter berührten. In einer erinnerten Geschichte wurde besonders deutlich, wie schwer die Leute von ihren bescheidenen Lichtbedürfnissen abzubringen waren, wieviel Ueberredungskunst der Elektriker dazu benötigte, welche Emotionen dabei freigesetzt wurden und wie das Ganze ohne Veranlassung des Sohnes überhaupt nicht hätte realisiert werden können.

*Florian Blumer*

## **Wissenschaftliche Tagung der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte**

### **ALLTAGSGESCHICHTE IN DER SCHWEIZ**

#### **Stand und Perspektiven**

**24. oder 31. Mai 1991**

**Es sind ein einleitendes Referat und verschiedene Workshops geplant.**

**Interessentinnen und Interessenten melden sich bei: Forschungsstelle Baselbieter Geschichte, Goldbrunnenstr. 14, 4410 Liestal, 061/925 61 01 oder 06**